

# Berliner RÄUMUNG

© Gerd Zahner 2015



## Personen

*Mann schiebt und trägt einen Bürosessel auf Rädern,  
der ehemalige Eigentümer eines Mietshauses mit 10  
Stockwerken in einem guten aufsteigenden Viertel.*

*Treiber, auch junger Mann genannt,  
ein Detektiv.*

*Junge Frau,  
die Putzfrau der Löwingers.*

*Herr und Frau Löwinger,  
Wohnungseigentümer in dem Wohnhaus, die gleich  
drei Wohnungen gekauft haben um darin zu leben.*

*Hanser,  
ein Handwerker und Rohrreiniger.*

*Junge,  
Der Sohn von Nervinger.*

*Mürrischer und Frau Beck,  
Bewohner.*

*Der Arzt und Feinder,  
ein totkranker Wohnungseigentümer  
in diesem Haus.*

*Frau Nervinger, Herr Nervinger, sein Sohn und der  
Gerichtsvollzieher  
als Erscheinung.*

Thema:

**Zwangsräumungen von Wohnungen sind  
stumme Schreie, wie auf einem Bild  
von Munch.**

## 1. Szene.

Ein Mann steigt eine anscheinend unendliche Treppe empor, er wuchtet einen schweren Bürostuhl in der Art eines Chefsessels aus braunem Kalbsleder mit hoher Lehne auf Rollen ungeschickte und langsam die Treppen hoch, um diesen im Speicher abzustellen.

Oft verliert er jeden Antrieb und Kraft, aus diesem Grunde lässt er sich durch Gespräche ablenken, die er sucht, oder die ihm aufgezwungen werden. In jedem Fall kann er sich gegen die Gespräche nicht wehren, er muss zuhören, muss die Worte ertragen, im besonderen von Treiber, einem selbstgefälligen und gleichzeitig gefährlichen Privatdetektiv.

Über den Parkplatz schiebt der Mann den Bürosessel mit Armpolster und hoher Lehne dem Eingang eines 10 stöckigen Hauses entgegen. Ältere Menschen mit Rollatoren begegnen dem Konkurrenten lachend. Vor dem Eingang parkt ein Mercedescoupé, Camouflage.

Der Mann braucht alles Geschick den Stuhl durch die Eingangstüre ins Haus zu manövrieren.

Der Mann hustet, wuchtet ungeschickt den Stuhl die schmale Treppe empor. Er rutscht ab, dreht den Stuhl, schiebt und drückt, stemmt den Rücken dagegen, schiebt und drückt....

Ein Junge kommt ihm entgegen. Er hüpfte von Stufe zu Stufe mit beiden Beinen mit ernstem Gesicht. Er trägt einen weißgrauen Kapuzenpullover. Der Stuhl versperrt den Weg.

Mann: Schwing dich durch.

*Junge trotzdem packt mit an.*

Mann: Ich bin der alte Vermieter...

Junge: Ich weiß.

Mann: Hab hier nichts mehr zu melden.

Junge: Ich weiß.

Mann: Zwangsräumen sind wie der stumme Schrei  
auf den Bildern von Munch. Kennst du den  
Maler?

Junge: Nein.

Mann: Mann: Achtung die Wand.

Junge: Ja.

Mann: Besuchst Deinen Opa.

Junge: Ja.

Mann: Du hast das Gesicht deiner Mutter.

Junge: Das sagen alle.

Mann: Wie geht es deinem Vater.

Junge: Gut.

Mann: Das Haus ist immer noch schön.

Junge: Ja.

Mann: (gibt ihm Münzgeld auf dem ersten Absatz) Für  
das Tragen.

Junge: Ich bin gleich wieder da.

## 2. Szene

Der Junge mit dem Kapuzenpullover hüpfte weiter, als der Absatz erreicht ist, springt er aus dem Haus. Draußen sitzt Treiber im Wagen, der den Jungen genau betrachtet und mit dem Passbild von Nervinger, des jungen Vater, vergleicht. Treiber verlässt das Mercedescoupé. Herr Treiber steigt die Treppen langsam empor, liest die Namensschilder der Türen. Treiber sieht aus wie

eine Mischung aus Türsteher und Grundschullehrer. Versucht sich intelligent zu geben und zu kleiden, mit einer großen Brille mit Hornrand, hat aber einen großen, dumm wirkenden Kopf, die Haare zu genau in Form, um wirklich einen eigenen Stil zu bekunden. Er trägt Anzug und eine sportliche Jacke. Unter dem Anzug ein schwarzes T - Shirt. Mann und junger Mann sind sich offensichtlich unsympathisch, obwohl sie sich nicht kennen. Treiber wirkt genervt, ob des Stuhles, gibt sich aber arrogant, hölzern, jovial, um ein Gespräch zu eröffnen.

Junger Mann: Schöner Stuhl?

Mann: Wollen Sie ihn haben?

Junger Mann: Was soll ich damit?

Mann: Tragen.

Junger Mann: Wer will den?

Mann: Der Speicher?

Junger Mann: Würde den Aufzug benutzen.

Mann. Der ist kaputt.

Junger Mann: Ich suche einen Typen mit Namen Nervinger.

Mann: Wie alt?

Junger Mann: 35 ca.

Mann: Nervinger ist ausgezogen, die Schulden hat er da gelassen.

Junger Mann: Wann?

Mann: Berliner Räumung von 20 Monaten.

Junger Mann: Wohin ist er?

Mann: Menschen werden Luft.

Junger Mann: Vor drei Tagen wurde die Luft hier noch gesehen.

Mann: Polizei?

Junger Mann: Brauch ich nicht.

Mann: Dann brauchen Sie mich auch nicht.

Junger Mann: Wer sind Sie?

Mann: Ich wohne auch nicht mehr hier.

*(Der Alte ermüdet, setzt kurz ab)*

Junger Mann: Hatte Nervinger Freunde im Haus?

Mann: Wie Laub im Wasserstrudel.

Junger Mann: Was?

Mann: Das Haus zieht Menschen hinein, spuckt andere dafür aus.

Junger Mann: Wo hat er gewohnt?

Mann. Dritter Stock, dritte Wohnung.

Treiber steigt rasch nach oben. Dem Alten kommen Möbelpacker entgegen, die eine Wohnung ausräumen. Der Alte wartet auf dem Treppenabsatz. Der Junge drückt sich an die Wand. Sieht Möbelpacker einen Tisch tragen. Einen Schrank. Ein Mieter versucht den Tisch zurück zu halten. Er ist in Begleitung eines weinenden Jungen. Die Gesichter von beiden sind nicht zu erkennen.

### 3.Szene

Geräumter: Das könnt ihr nicht machen, das sind meine Sachen. Dem Jungen ist die Mutter gestorben, vor einer Woche. Das sind ihre Sachen. Alles, was wir von ihr haben.

Gerichtsvollzieher: Sie werden heute geräumt.

Der Geräumte wird von Beamten aus dem Haus gebracht. Der Mann sieht das Gesicht des Geräumten nicht, es ist unter einer weißen Kapuze eines Pullovers verschwunden. Die Räumung entschwindet nach unten. Schritte. Eine Tür. Ein Schrei.

Treiber klemmte sich durch, zwischen Sessel und Wand. Läuft schnell die Treppen empor. Liest den Namen Löwinger an der Türe, im dritten Stock. Er klingelt, spricht mit einer Hochschwangeren, die mit Achselzucken seine Fragen beantwortet. Er kehrt wütend zurück.

Bevor er den Alten erreicht, öffnet sich eine Wohnungstüre, eine Etage tiefer, die der Mann mit dem Stuhlsessel erreicht hat. Am Ende eines Wohnungsflurs steht ein Junge, den man nur schemenhaft erkennt. Die Hände an den Schläfen. Er schaut dem Mann mit dem Sessel in die Augen und öffnet stumm den Mund, als ob er schreit. Es ist wie das fortentwickelte Zitat aus einem Munch Bild.

Die Türe mit dem Blick zum Jungen schließt sich wieder und gleichzeitig erreicht Treiber wieder den Mann, den Mann mit dem Sessel.

Junger Mann: Dritter Stock, Dritte Wohnung  
kennen Nervinger nicht.

Mann: Pech.

Junge: Schwer, wie so ein zu großer Stein, der  
Scheiß Stuhl?

Mann: Ja.

Junger Mann: Bis in den Speicher?

Mann: Ja.

Junger Mann: Ja.

Mann: Bitte, was wollen Sie?

Junger Mann: Andersrum wäre es leichter. Die Lehne nach hinten.

Mann bietet an, der andere möge tragen. Junger Mann gibt dem Stuhl einen leichten verdeckten Stoß, der Mann stürzt eine Stufe ab.

Junger Mann: Hier meine Karte, wenn Sie Nervinger zufällig...

*Mann liest die Karte.*

Mann: Herr Treiber.

#### 4. Szene

Treiber geht die Treppen hinunter. Mann steigt weiter die Treppe empor, setzt sich erschöpft. Eine Katze ist auf der Stufe, die er an sich drückt. Er streichelt sie

Mann: Eine Katze. Eine Katze. Katze. Es scheint die Sonne. Katze. Heute scheint die Sonne. Ein Frühlingstag, wie gemalt, von einem Maler, der Katzen mag. Geh nach draußen.

#### 5. Szene

Ein junge schöne Frau kommt ihm entgegen mit einem leeren Wäschekorb. Sie wartet auf dem Treppenabsatz, bis er ihn erreicht, dann umkreist sie den Stuhl, will nach unten weiter. Er schaut sie lange an, den Weg versperrend.

Mann: Sie wohnen hier?

Junge Frau: Löwingers wohnen. Ich bin Haushaltshilfe.

Mann: Löwingers?



Junge Frau: Löwingers haben drei übereinanderliegende Wohnungen vor 11 Monaten gekauft und eine Wendetreppe durch die Stockwerke verbindet die Wohnungen. Frau Löwinger ist hoch schwanger und die Wendeltreppe ist zu eng.

Mann: Löwinger kenne ich nicht.

Jung Frau: Gut so.

Mann: Sie gleichen einer Frau, die in diesem Haus gewohnt hat. Sie ist gestorben. Vor 20 Monaten.

Junger Frau: Vor meiner Zeit.

Mann: Was ist schlimmer, ein falsches Erinnern, oder ein falsches Wiedersehen.

Junge Frau: Auf Wiedersehen. Ich muss weiter machen.

Mann: Ich hab immer versäumt, mich bei dieser Frau zu bedanken, an die Sie mich erinnern, dafür, dass es schön war, sie anzusehen.

Junge Frau: Ich muss in die Wäsche aufhängen im Keller.

Mann: Absichtslos, wie das Licht. Dieses Gesicht von ihr. Lächelt und ich schau zurück.

Junge Frau: Bitte.

Sie will vorbei, aber er hat offensichtlich daran Gefallen, sich auszusprechen, wie um Zeit zu gewinnen.

Mann. Dieser Sessel und ein Bild, von dem ich nicht weiß, wem es gehört. wurden versehentlich von der Umzugsfirma bei meinem Auszug mitgenommen aus dem Speicher

mit meinen Sachen mitgenommen. Meine Möbel aus der Wohnung waren wegen der Räumung im Speicher zwischengelagert. Die Bank hat es mir gelassen, hätte sie es nicht müssen. Der Maler des Bildes, das jetzt bei mir hängt, mir aber nicht gehört, heißt Günther Mönch. Eine Spachtelarbeit. Landschaft mit Tannen. Ein weißer Rahmen aus einem billigen Holz.

Junge Frau: Löwingers sind sehr, genau mit der Zeit...ich hab nur 2 Stunden für den ganzen Haushalt...und sie lassen mich erst gehen, wenn alles erledigt ist, zahlen nur aber 2 Stunden.

Mann: Der Bild hat keinen Wert.

Junger Mann: Dann wird es niemand vermissen.

Die junge Frau hat gewartet, bis er die Zwischentage erreicht. Sie will vorbei. Hinter ihr öffnet sich eine Wohnungstür. Wieder erblickt den Mann mit dem Stuhl einen Jungen, der stumm schreit. Der Mann mit dem Stuhl, irritiert von dem Anblick, aber nicht bereit die Erscheinung zu offenbaren, setzt sich auf die Treppe. Die Türe schließt sich, wie nie geöffnet. Die junge Frau schlüpft vorbei, dreht sich um.

Junge Frau: Schwindlig?

Mann: Ich bringe einen Sessel zurück, das ist alles. Auch das Bild sollte ich zurückbringen. Eines Freundes Frau ist Galeristin, und von ihr konnte ich erfahren, der Maler Günther Mönch ist lange tot, vergessen.

*Sie geht rasch die Treppen hinab, nimmt das Telefon, sprich kurz und aufgereggt. Er starrt ihr nach. Spricht monoton in den leeren Hausgang, die Treppenstufen hinunter. Die Katze kehrt zurück,*

*der alte Mann setzt sich in seinen Stuhl auf dem Absatz, erzählt der Katze.*

Mann: Eines Freundes Frau ist Galeristin, und von ihr konnte ich erfahren, der Maler Günther Mönch ist lange tot, vergessen.

Eine Wohnungstüre öffnet sich. Der Alte sieht den Maler Mönch, der in einem Zimmer mit diffuser Beleuchtung vor seiner Staffelei steht. Die Berge des Hegaus sind auf alle Wohnungswände, die Stühle, die Tische gemalt. Im Zimmer sitzt eine schöne Frau nackt in dem alten Bürostuhl. Sie sitzt als Modell, vor dem Maler. Mönch sieht diese Frau an, porträtiert sie, aber malt statt dem Modell, den Hegau auf die Leinwand.

Herr Löwinger steigt mit der hochschwangeren Frau Löwinge aufgeregt die Treppe hinunter.

Löwinger: Meine Haushälterin hat angerufen und vor Ihnen gewarnt. Wer sind Sie?

Mann: Ich trage einen Sessel in den Speicher.

Löwinger: Wer sind Sie?

Mann: Der Stuhl wurde aus Versehen bei meinem Auszug mitgenommen. Ich bin der ehemalige Eigentümer von diesem Haus.

Frau Löwinger: Ich kenne Sie nicht.

Mann: Das Haus wohnt noch immer in mir.

Löwinger: Wem gehört der Stuhl?

Mann: Das letzte Stück muss zurück.

Löwinger: Im ganzen Viertel wird täglich eingebrochen. Gestern schrie ein Kind im Haus, über uns. Und wir fanden nicht heraus, aus welcher Wohnung. Nie war es stiller im Haus, als danach.

Mann: Das kenn ich.

Löwinger: Verschwinden Sie!

Löwingers steigen rasch zu ihrer Wohnungstür. Mann versucht mit dem Möbel den nächsten Treppenabsatz eilig zu erreichen. Dann die nächste Etage. Die Putzfrau kehrt zurück. Mit trockener Wäsche. Sie blickt ihm besorgt entgegen, wartet bis er einen Absatz Distanz erreicht ist.

Frau: Entschuldigung. Ich hab ihn anrufen müssen. Gestern schrie ein Kind im Haus. Auch wenn ich ihn nicht mag, sie bekommt ein Kind und ich will nicht, dass etwas passiert.

Mann: Diese Frau, der Sie ähnlich sehen, besaß eine Geste, mit der Hand über das Gesicht sich zu streichen, die mir so unvergesslich ist, wie das Atmen.

Junge Frau: Ich kenne diese Frau nicht.

Mann: Vergrub den Kopf zwischen den Händen, als ich sie das letzte Mal sah, sie saß auf dieser Treppenstufe, hier, und weinte stumm... und...Als könnte ihr Gesicht nur mit den eigenen Händen berührt werden, habe ich der Berührung zugesehen und geschwiegen. Kein Vorwurf aus ihren Augen an mich. Ich hab ihr die Wohnung gekündigt. Aus Zwang. Die Bank im Nacken. Bitte könnten Sie sich für mich einmal so hinsetzen und sich berühren.

Junge Frau: So? *(macht es, stellt den Korb ab, vergräbt den Kopf in Händen)*

Mann: Sagen Sie etwas.

Junge Frau: Ich wohne vor der Stadt, in diesem Zimmer, klein wie ein Zelt. Im Herbst hör ich das Herz jeder Schwabe schlagen.

Mann: Warum? Warum hören Sie zu?

Junge Frau: Weil sie ziehen fort.

Mann: Dieses Haus ist schön.

Junge Frau: Es umarmt uns.

Mann: Manchmal zu fest.

Junge Frau: Wohin wollen Sie wirklich mit dem Möbel?

Mann: In den Speicher

Junge Frau: Er hat ein neues Schloss.

Mann: Dann überlass ich dem Vorraum dieses Prachtstück.

Junge Frau: Auf dem Sims des Vorraumfensters sitzt dort ein großer schwarzer Rabe in den grauen Granit eingeschraubt, schwarzes Plastik mit Schnabel, die Tauben zu vertreiben. Wir haben uns angefreundet, ich und der Rabe, ich musste 2 Tage den Speicheranteil der Löwinger frei räumen.

Mann: Wenn der Rabe dort noch auf mich wartet. Ich hab ihn gekauft.

Junge Frau: Vögel warten nicht.

Mann: Er kräht auf dem Sims, so wie Raben krähen, die lange nicht gekräht haben.

(Von oben ruft Löwinger: Marie komm endlich.)

Mann. ...warte.

Mann: (Als er wieder allein ist: Er schreit lange, als ob er in die Tiefe stürzt)

## 6. Szene

Er hustet, stürzt zwei Stufen zurück, schafft sich wieder nach oben. Ein Handwerker begegnet dem Alten, der Mann steht vor der alten Wohnung von der Familie Nervinger, die jetzt ganz andern Menschen gehört und klingelt Sturm, den Stuhl hat er abgestellt. Ein Hund bellt aufgeregt.

Handwerker: Sind Sie verrückt? Das Teil ist zu schwer für einen allein. Kennen Sie mich noch?

Mann: Hier wohnten, hinter dieser Tür, zum verrückt werden schön, Frau Nervinger. Und auch, Frau Nervingers Junge. Frau Nervingers Mann mit verzweifelt wenig Geld wohnte auch hier.

Handwerker: Maiers sind eingezogen. Nette Familie, sagen immer, die Vorgeschichte der Wohnung interessiert uns nicht.

Mann: Frau Nervinger ist eine Vorgeschichte.

Handwerker: Sie ist tot.

Mann: Ich weiß.

Handwerker: Ich habe die Wohnungstür, als der Junge schrie, eingetreten, wissen Sie noch. Bin mit den Nachbarn als Zeugen hinein. Der Junge stand mit dem Rücken zum Bett seiner toten Mutter und schrie, weil er Angst hatte, dass wir sie ihm wegnehmen, wenn wir es erfahren. Gestern hörte ich wieder so eine verzweifelte junge Stimme.

Mann: Ist einfach gestorben.

Handwerker: Von allem zu viel.

Mann: Die Wohnung wieder vermietet.

Handwerker: Wenn die Kerze abbrennt, steckt man die andere darauf.

Mann: Wenn eine Kerze plötzlich erlischt und das Zimmer wird erfüllt von vollkommener Dunkelheit, so blickt jeder, der im Zimmer ist, in diesem Augenblick des Erlöschens zu dieser Kerze, als den Ort einer Erinnerung und sieht als Bild dieser Kerze vor sich stehen, als ob sie noch immer brennen würde und für alle leuchten. Und man sieht jeden Gegenstand in diesem Zimmer, für einen Augenblick, als wäre das Licht nicht erloschen.

Handwerker: Sie sind damals zu spät gekommen. Ich hab sie angerufen, sofort, mit dem Schlüssel zu kommen, als der Junge schrie. Oben an Ihre Türe geklopft.

Mann: Es geht mich nichts an.

Handwerker: Und warum zuckt dann Ihr Mund?

Mann: Das geht Sie nichts an, Hansen.

Handwerker: Ich weiß.

Mann: Ja.

Handwerker: Sie haben es gewusst.

Mann: Ja. Sie hat es mir gesagt, auf der Treppe, ich geh hier nicht lebend raus.

Handwerker: Aber ich bin noch hier.

Mann: Ich sehe es.

Handwerker: Hab mich im Haus eingekauft.  
2 Zimmerwohnung. Günstig von der Bank.  
Jetzt Hansen Hausmeisterservice und Miteigentümer.

Mann: Warum ist die Bank großzügig?

Handwerker: Bankkunde.

Mann: Mich hat es ruiniert, Kunde zu sein.  
Ihrer und der Bank. Immer verstopft.  
Alles. Klos laufen über. Mitminderungen.  
Badezimmer schimmeln. Der Aufzug ein  
Geldgrab. Hansen repariert.

Handwerker: Hat es nicht angefangen, hat es  
nicht aufgehört.

Mann: Hansen.

Handwerker: Wie geht es Ihrer Frau, immer noch  
die Beine.

Mann: Wurden besser.

Handwerker: Soll ich helfen...mit dem Ungetüm.

Mann: Sein Herz trägt man allein.

Handwerker: Erinnern ist wie Rauchen, zu viel  
macht krank.

Mann: Der Sessel ist wie ein Schatten, Hansen.  
Im Speicher wird man die Schatten los, weil  
das Licht weniger wird.

Handwerker: Ja.

Mann: Ich hatte gehofft, ich treffe Sie nicht  
und niemanden von den alten Mitarbeitern  
und Bewohnern. Jetzt blicke ich nur auf  
neue Namensschilder. Karto wohnte hier,  
neben Nervinger.

Handwerker: Eigenbedarf.

Mann. Heinrich.

Handwerker: Die Miete zu hoch.



Mann: Schubert.

Handwerker: Gleich nach Ihnen.

Mann: Bosers?

Handwerker: Ich hab den Bosers gekündigt. Es ist jetzt meine Wohnung.

Mann: Nach 20 Jahren.

Handwerker: Eigenbedarf macht jede Wohnung frei, wie die Spirale die Rohre.

Mann: Ich hab immer vermieden mir vorzustellen, wer jetzt in meiner Wohnung wohnt.

Handwerker: Ein junger dünner Mann, Ferner, Gutverdiener und nur an den Wochenenden, wie sein eigener Besuch. Sieht irgendwie sehr kränklich aus. Hab die Kupferrohre durch Plastik in seinem Bad ersetzt. Er dachte es liegt daran. Das Wasser kontaminiert.

Mann: Meine neuen Kupferrohre?

Handwerker: Rost frisst Kupfer.

Mann: Die waren neu?

Handwerker: Die neuen sind auch neu.

Mann: Schade, dass der Aufzug nicht funktioniert.

Handwerker: Totale Fehlkonstruktion.

## 7. Szene

Handwerker ab. Mann wieder allein. Setzt sich in den Stuhl. Legt das Gesicht in die Hände.

## 8. Szene

Der Mann wuchtet den Sessel und fixiert ihn, setzt sich erschöpft. Aus einer Wohnung Musik. Er setzt sich auf die Stufen und hört zu singt den Text in Fragmenten mit.

.....

wäre wie du ich,  
wenn du mit mir sprichst,  
ich würde dir sagen,  
ich liebe dich...

la lalla, la lalla

wäre wie du ich,  
wenn du mit mir sprichst,  
ich würde dir sagen,  
ich liebe dich...

Wie der Alte an einer Wohnung mit offener Wohnungstüre vorbeizieht, sieht er im Flur der Wohnung Koffer offen stehen, übervolle Taschen mit Gürtel zusätzlich verschossen, beschriftete Umzugskisten. Eine Katze im Korb. Der Wohnungsflur ist dunkel, schwach erleuchtet, weil fensterlos, nur das Licht spendet Helligkeit, das durch den Glaseinsatz der Küchentüre einfällt. In einem Wäschekorb Bücher. Spielsachen. Er geht nicht weiter. Niemand ist in der Wohnung zu sehen. Zu hören. Er lauscht nach Innen. Nur die Katz im Korb bewegt sich.

Mann: Eine Katze im Korb ist das schwerste Möbelstück.

9. Szene

Der junge Mann, Treiber, kehrt zurück, der nach Nervinger sucht. Mit zwei Dosen Bier. Reicht Mann eine.

Junger Mann. Zu warm. Hatte ich im Auto.

Mann: (trinkt) Hatte tut gut.

Junger Mann. (blickt aus dem Fenster, klopft gegen das Glas) Gute Fenster.

Mann: Doppelglasschallisoliert. Durch diese Fenster dringt nichts hindurch.

Junger Mann: Lautlos, wie Staub wischen.

Mann: Sehr teuer.

Mann am Fenster. (zeigt)

Junger Mann schaut mit hinaus.

Junge Mann: Wo wohnen Sie jetzt?

Mann. Den Blick vermisse ich.

Junge: Der Blick geht nie mit, wenn man ausziehen muss.

Mann: Das Viertel wurde begehrt und das Begehren änderte die Regeln.

Junger Mann: Ja.

Mann. Diese Bürohäuser dort, - sehen Sie - wie Glasaugen für leere Augen, die Fenster; man sieht nicht hinein, noch hinaus. Die Glasfassade meiner Bank, ehemaligen Bank; leuchtet jede Nacht, als ob Amethyste Hochzeitfeiern feiern, ein sprühendes leuchtendes Fest.

Mann: Ich traue niemandem.

Junger Mann: Schön.

Mann schüttelt den Kopf, weil er unverstanden ist. Treiber setzt sich auf die Treppe, über den Mann, während der Mann den Stuhl wuchtet, spricht auf ihn herab. Aus einer Wohnung plötzlich harte Gitarrenklänge. Die dann wieder verebben. Der Mann steigt langsam und erschöpft auf. Muss sich an Treiber vorbeimühen, was es noch schwieriger macht. Treiber zeigt ein Passbild von Nervinger.

Junger Mann: Ist er das?

Mann: Ja.

Junger: Ich beobachtete vor einer Stunde die Eingangstür und ein Junge sprang heraus, wäre dieses Foto, dreißig Jahre jünger, es sähe dem Jungen ähnlich.

Mann: Sind Sie Detektiv?

Junger Mann. Ich finde Menschen.

Mann: Nervinger?

Junger Mann: Ich finde jeden.

Mann: Geh `n Sie zur Seite. (bleibt)

Junger Mann: Ich suchte mal einen Heiratsschwindler, von dem gab es keine Beschreibung. Ich schrieb einen Brief an seine Postadresse und er besuchte mich. Ist das nicht komisch, ich musste nur einen Buchstaben in meinem Vornamen ändern. Aus Gerd wurde Gerda. Die Lügen werden immer kürzer. Sie wissen nicht, wo Nervinger jetzt wohnt. (*drückt sich zur Seite*)

Mann: Nein.

Der Mann zieht an Treiber vorbei mit dem Stuhl. Er setzt sich auf die letzte Stufe zur nächsten Etage, ist müde. Er bittet Treiber vorbeizugehen, der ihm folgt. Treiber setzt sich aber, drei Stufen tiefer.

Mann: wäre wie du ich,  
wenn du mit mir sprichst,  
ich würde dir sagen,  
ich liebe dich nicht...

Während er singt, öffnet sich eine Türe und der Mann sieht hinein. Er sieht in eine offene Türe, und dahinter ein offenes Zimmer. Die Wände sind aus Glas. Eine Frau liegt auf dem Bett. Tot. Der Junge steht davor und blickt entsetzt. Ein stummer Schrei der Augen. Er schaut zu der Türe. Der Mann mit dem Stuhl singt lauter und lauter. Die Türe schließt sich. Es ist wie ein Bild von Münch.

wäre wie du ich,  
wenn du mit mir sprichst,  
ich würde dir sagen,  
ich liebe dich nicht...

Junger Mann: Der Stuhl erschlägt uns beide,  
wenn Sie weiter falsch singen.

*(Der Mann ist erschöpft)*

Mann: Als ich so alt war wie Sie, hatte ich dieses Haus bereits gekauft, war verheiratet und begann mit meiner Frau alles abzuzahlen. Das Haus war unser zweiter Ring. Wir arbeiteten beide dafür. Ich als Sachbearbeiter. Sie auch. Etwas geerbt. Gut geerbt. Wir konnten nicht aufhören, uns mit diesem Haus zu beschäftigen, vielleicht weil es sonst nichts gab, es sollte nie alt werden, wie ein Kind.

Junger Mann: Und?

Mann: Zuviel in Modernisierung investiert. Dazu hatte die Bank geraten und die Kredite uns hinterhergeschmissen. Dann die Kredite sofort gekündigt, als mir vorübergehend die Luft ausging. Im Haus ging plötzlich alles Neue kaputt und die Mieter kürzten die Miete. Meine Frau musste aufhören zu arbeiten...die Nerven ... sie bekam Beine

wie ein Elefant von diesem Ärger...dieser Aufzug...war das Grab. Hat nie funktioniert.

Junger Mann: Na ja...

Mann: Prozesse geführt. Gegen die Aufzugsfirma. Dann gegen die Banken. Dann gegen meinen Anwalt. Prozesse sind der Schimmel der Gerechtigkeit.

Junger Mann: Wer eine Bank als Feind hat, ist kein Mensch mehr. Ich hab kein Konto.

Mann: Wie dieser Sessel.

Junge Mann: Blöd, dass der Aufzug kaputt ist.

Mann: Ich trag noch immer den Notschlüssel bei mir, so oft war der Aufzug kaputt und die Benutzer eingeschlossen. Zu den Dingen, die uns ruinieren, haben wir die intimste Beziehung.  
*(öffnet mit dem Notschlüssel eine Aufzugstüre, Junger Mann hinzu)* Ein toter Brunnen aus Licht dieser gläserne Aufzugsschacht. Eigentlich, war er der letzte Schnitt.

Junger Mann: Tief.

Mann: Die erste Probefahrt machte der Hauswand Risse, wie ein Erdbeben.

Junge Mann: Verstehe.

Mann: Dieses Haus macht alles entweder ganz groß, oder ganz klein, ganz dunkel oder ganz hell.

Junger Mann: (Schaut hinunter) Saugend tief.

Mann: Ja.

*Mann schließt verzögert die Türe. Schließt die Augen.*

Junger Mann: Was ist?

Mann: Die ersten Monate nach unserem Rausschmiss, stand ich morgens vor dem Haus, und wenn die Sonne sich auf der gläsernen Aufzugshaut außen spiegelte, fuhr ich mit der Sonne langsam, sehr langsam hinauf.

Junger Mann: Sah andere für weniger auf die Knie sinken.

Mann. Was wollen Sie mehr oder weniger von Nervinger.

Junger Mann: Frag ich Sie, was Sie suchen.

Mann. Nein.

Junger Mann: Nervinger schuldet meinem Mandanten ein Bild. Klein. Öl auf Leinwand.

Mann: Nervinger malt nicht.

Junger Mann: Altes Bild. Berühmter Maler. Munch.

Mann. Munch?

Junger Mann: Ja.

Mann: Edvard Munch?

Junger Mann. Ja.

Mann: Nervinger mit einem echten Munch?

Junger Mann: Wann haben Sie zuletzt den echten Nervinger gesehen?

Mann: Nie mehr.

Junger Mann: Ich suchte mal einen Physiker. So ein Algorithmendenker, wissen Sie was das ist. (Setzt sich in den Stuhl)

Mann. Ich will es nicht wissen.

Mann bittet Treiber aus dem Sessel, trägt den Sessel weiter nach oben, Treiber redet immer weiter.

Junger Mann. Die denken, wo das Denken aufhört...

Mann: Ah?

Junger Mann: Müssen immer an etwas denken, was von selbst denkt.

Mann: Wie ein Haus.

Junger Mann. Er sagte zur Begrüßung, „dieser Tisch weiß morgen, was ich esse, aber ich wusste nicht, dass sie mich finden.“ Dann hat er wie ein Papagei gelacht. (macht es vor)

Mann: Wie wird man Detektiv.

Junger Mann: In den Kaufhäusern, stellte ich fest, es gibt Kameras für Diebe, aber nicht für Detektive.

Junger Mann geht die Treppen hinunter.

Mann öffnet ein Flurfenster und schaut lange hinab.

Eine junge schöne Frau steigt die Treppen empor. Sie grüßt ihn absichtslos. Sie lächelt. Der Alte lächelt zurück, will sie ansprechen, aber lässt es.

Der junge Mann kehrt zurück. Mann blickt resigniert.

Mann: Ich habe Sie nicht vermisst, Herr Treiber.



Junger Mann: Mein Gefühl sagt, ich muss Sie noch etwas fragen.

Mann. Ja.

Junger Mann. Spuren von Nervinger, Gerüchte.

Mann: Der Umzugswagen hat nichts gesagt.

Junger Mann: Wo arbeitet Nervinger?

Mann: (zuckt mit den Schultern) Finden Sie es heraus.

(Junger Mann raucht)

Junger Mann: Sah Sie den Stuhl, über das leere Parkfeld schieben. Der Stuhl, dachte ich, zieht den Mann. Und dann sind Sie in dieses Haus. Interessant dachte ich, den frage ich.

Mann: So.

Junger Mann: Nervinger hatte Frau und Kinder.

Mann. Die Frau ist tot. Der Junge... weiß ich nicht...sein Großvater...(ablenkend) Wer ist schwieriger zu finden, Männer oder Frauen.

Junger Mann: Fette Chinesen von hinten sehen aus wie eine Frau.

Mann: Wer ist am Schwierigsten zu finden?

Junger Mann. Verliebte wechseln die Kleidung, die Laune, die Restaurants, die Wohnung. Manche fangen sogar das Singen an. Ich suchte mal einen achtzigjährigen. Der hatte sich verliebt. Nie gefunden.

Mann: Verstehe.

Junger Mann: Verstehen, ist was für Dumme.

Mann: Die Wahrheit auch.

Junger Mann: Die einzige, Wahrheit, die ich verstehe, ist die Mercedeswerbung mit dem Crashtest.

Mann: So.

Junger Mann: Der Dummy knallt auf die Mauer und der Airbag bläst sich auf.  
Der Dummy macht die Mauer für andere weicher.

Mann: Das heißt.

Junger Mann: Sie sind auch einer.

Mann: Und Sie? Ein Detektivdummy, finden, was andere suchen.

*Mann stolpert...*

Junger Mann: Ich betrachte einen Mann, der einen Stuhl die Treppe hoch schiebt, der zu schwer für ihn ist.

Mann: Nicht mit den Händen die Wand berühren.

*(Mann stolpert wieder, Junger Mann fängt ihn auf)*

Mann: Welche Sorte Mensch ist am leichtesten zu finden?

Junger Mann: Ich suchte einen Mann, er liebte gutes Essen und las Zeitung nur online, schwor die Oper zu lieben, ohne sie zu kennen, spielte kurz in der Jugend ein Instrument und Fußball. Und war erfolgreich, dann niedergeschlagen und verbittert.

Mann: Wie ich. Sie hätten mich nehmen sollen.

Junger Mann: Ich hab irgendjemand genommen.  
Der schwor, genau so, wie es der Richtige  
geschworen hätte, nicht der zu sein, den  
wir suchen, obwohl er alle Eigenschaften  
besaß und zahlte am Ende alles.

Mann: Dann nehmen Sie doch irgendein Bild,  
anstelle von Munch.

Junger Mann: Munch malte eine tote Frau. Ein  
Junge steht vor ihrem Totenbett und hält  
sich die Ohren zu. Wird wohl gleich  
schreien.  
Munch hat das gleiche Motiv sehr oft  
gemalt.

Mann: Wie ein Haus Stockwerke hat, in denen  
das Gleiche geschieht.

Junger Mann: Der Junge steht mit dem Rücken zu  
seiner toten Mutter und blickt dem  
Betrachter lange in die Augen.

Mann: Er hat Angst, dass man sie ihm wegnimmt.

Junger Mann: Woher wissen Sie das?

Mann: Würde ich den Stuhl nicht tragen, ich  
würde schreien.

Junger Mann: Ich warte hier, bis der Junge der  
dem Nervinger ähnlich sieht, wieder kommt.

Mann. Der kommt nicht wieder.

Junger Mann: Klingt, als ob Sie ihn schützen  
wollen.

Mann: Den ich nicht kenne.

Junger Mann. Und.

Mann: *(schlägt gegen seinen Kopf)* Das Bild!

Junger Mann. Das Bild?

Mann: Wertlos wie ein Flohmarktbild, aber Vorsicht, falls es trotzdem die Diebe anlockt, dachte ich. Im Viertel wird täglich eingebrochen. Da habe ich es mitgenommen. Vom Speicher. Der Maler heißt, warum erinnerte ich mich nicht sofort, ...Mönch.

Wenn man aber einen Buchstaben ändert. Vom ö zum u. Hab ich mich vielleicht verlesen?

Junger Mann: Wie sieht es aus?

Mann: Mit Leinen eingeschlagen.

Junger Mann: Wie groß.

Mann: Konnt es tragen.

Junger Mann: Wo ist es jetzt?

Mann: Meine Frau erwartet, dass der Eigentümer, oder der Berechtigte es abholen wird. Meine Frau und ich, - Mönch, oder Munch - ahnten nicht, dass es soviel bedeutet.

Junger Mann. Wo wohnen Sie?

Mann: Das kann ich nicht sagen, ich schäme mich. (*reicht seinen Ausweis*)

## 11. Szene.

Der Menschenfinder Treiber stürmt telefonierend die Treppe hinab. Der Mann stellt den Stuhl vorsichtig auf dem nächsten Treppenabsatz ab. Lacht, weil er ihn so genarrt hat.

Atmet schwer. Erholt sich nur langsam. Schaut sich um. Steigt zur nächsten Etage. Und sinkt erschöpft in die Knie. Atmet schwer. Erholt sich langsam. Liest die Namensschilder. Zögert, ob er weiter machen soll, den Stuhl in den Speicher zu schaffen, oder auf den Jungen vor der Wohnungstür des alten Nervingers warten.

Liest das Namensschild

Mann: Nervinger.

Er geht zur Nebenwohnung auf der Etage.  
Dort klingelt der Mann. Er will den  
Wohnungsbenutzer bitte nach dem Jungen Ausschau zu  
halten, ihn aufzuhalten und in den Speicher zu  
schicken, falls er selbst vorher nicht zurück  
kommt und selbst auf den Jungen warten kann. Ein  
mürrischer Mann öffnet.

Mürrischer: Ja.

Mann: Ich bin der alte Eigentümer. Ich trag  
den Stuhl in den Speicher. Könnten Sie  
einen Augenblick aufpassen, ob Nervingers  
Enkel zurück kommt und ihm sagen, er soll  
sofort zu mir in den Speicher kommen, falls  
ich noch nicht von dort zurück bin.

Mürrischer: Wer?

Mann: Nervinger. Ihr Nachbar. Der alte  
Nervinger. Er hat einen Enkel. Die Jungen  
Nevinger wohnten zwei Stock tiefer, sind  
aber ausgezogen, die Frau ist gestorben.  
Der Junge besucht den Opa. Lassen Sie die  
Türe bitte spalt offen und wenn der Junge  
zurück kommt, sagen Sie ihm, ich muss ihn  
sprechen, ich steige solange weiter mit dem  
Stuhl, er soll mir entgegen kommen.

Mürrischer: Wollen Sie die Wohnung kaufen.  
Drei fragten bereits, das Viertel ist  
begehrt. Spricht sich rum, dass er sehr  
krank ist. Übrigens... (zeigt auf Feinders  
Wohnung) ... der auch.

Mann: Nein, ich will nicht kaufen. Das war  
meine alte Wohnung.

Mürrischer: Ein Rat. Die WEG hier ist die  
Hölle. Wohnungseigentümergeinschaften  
sind allgemein die Hölle. Alles  
Querulanten. Da. Aber hier ist es

unerträglich. Keine Einsicht. Zum Beispiel. Balkonbegrünung. Es regnet aus Blumentöpfen braune Streifen auf die Fassade. Ich streite mit vier Anwälten dagegen.

Mann: Ich...

Mürrischer: Oder Schuhe im Hausgang. Kreuz und quer. Wer gibt denen, das Recht, mir die Schuhe vor die Nase zu stellen. Stelle ich meine Schuhe vor jede Türe. Oder Morgen die Schmutzwäsche in den Briefkasten.

Geht in die Wohnung, kommt mit Rasierschaum zurück und sprüht die Schuhe vor der andern Türe ein. Diese sind vor der anderen Wohnungstür in einem kleinen Schränkchen abgestellt.

Mürrischer: Mir egal, wenn Sie mich verraten, es wissen alle im Haus, dass ich der Mensch bin, der nicht aufgibt.

Mann: Bitte...

Mürrischer: Das ist meine Wohnung. Ich will nicht von stinkenden Schuhen beim Heimkommen begrüßt werden. Das ist Lebenszeit. Wissen Sie was ich bezahlt habe.

Mann: Was haben Sie bezahlt für die Wohnung.

Mürrischer flüstert.

Mann: Soviel hat unterm Strich die Versteigerung für das Ganze erbracht. Mir hat alles gehört.

Mürrischer. Wer hat es ersteigert?

Mann: Meine Bank und dann filetiert.

Mürrischer: Betrieben wird betrogen.

Mann: Betrieben ist gestohlen.

Mürrischer: Es schlief ein Schwein im Schlachthaus ein, das Schwein war so bescheiden, es wollte nicht viel leiden.

Mann: Der Junge von Nervinger...

Mürrischer: Nervinger ist mir egal.

Mürrischer wirft die Türe zu. Mann wendet sich zur Türe seiner alten Wohnung. Klingelt dort.

Mann: (Liest das Namensschild wieder) Guten Tag, Herr Feinder.

Kranker Mann. (*hustet stark, im Schlafanzug.*) Sie sind der Arzt?

Mann. Ich bin kein Arzt. In dieser Wohnung sind 30 Jahre meines Lebens zurück geblieben,... aber jetzt, würden Sie ...

Kranker Mann: Ich erwarte dringend einen Arzt. Ich kann nicht...

Mann: Entschuldigung.

Kranker Mann: Wofür...

Mann. Kann ich etwas tun? (*stützt sich gegen die Wand*)

Kranker Mann: Was ist etwas?

Mann: Das war unsere Wohnung.

(Kranker lacht gequält und hustet stark)

Kranker Mann: Es gibt schlimmeres.

Mann. Ja.

Kranker Mann: Ich verfluche den Tag, da ich in diese Wohnung eingezogen bin, sie ist verstopft von fremden Erinnerungen, als

hätte ich einen Nagel im Fuß und jeder Schritt treibt den Schmerz der Wohnung tiefer hinein. Das hat mich krank gemacht...

*Schließt die Türe, eine alte Frau aus der nächsten Wohnung. Mit zwei Gläsern Sekt.*

Alte Frau: Stoßen wir an!

Mann: Auf was, Freu Beck?

Alte Frau: Wenn Sie den Fuß brechen beim Tragen, ich hätte noch eine alte sperrige Kommode fürs Genick. Prost.

Mann: Prost.

Alte Frau: Wie geht es Ihnen?

Mann: Und Ihnen?

Alte Frau: Im Sommer ziehen zwei Zahnarztstöchter in meine Wohnung, die hier studieren und mich reißt man hinaus, wie einen faulen Zahn, wie einen alten faulen Zahn...man verliert...

Mann: Mit den Zähnen nicht das Lachen.

Alte: Das Haus macht uns Beine.

Mann: Schade.

Alte Frau: Meine Freundin, die Schuster, unten, ist auch schon draußen. Löwinger schnarcht und braucht drei Schlafzimmer. Eigenbedarf wegen getrennter Schlafzimmer.

Mann: Schade.

Alte Frau: Ich hab hier drei Kinder aufwachsen sehen und einen Mann sterben. Was wollen Sie mit dem Riesensessel?



Mann: Tragen.

Alte Frau: Ich hasse Sie dafür. Sie haben alles versaut. Ihnen hab ich vertraut, dass ich bis zum Ende bleiben darf.

Mann: Ich warte auf den Nervinger Sohn. Könnten Sie...

#### 10. Szene

Die Frau wirft die Türe zu. Das Kind von Nervinger kehrt zurück. Mit einem kleinen Leib Brot, von dem es hungrig abbeißt. Mann setzt sich auf die Treppe, er ist offensichtlich verzweifelt, erhebt sich, tritt mehrmals den Stuhl, schüttelt ihn, hebt ihn an, lässt ihn fallen, schreit lange und schaut schließlich erschöpft aus dem Fenster. Der Junge hat dem Mann zugesehen und schweigt, bis er ihn zögerlich anspricht..

Der Mann sieht aus dem Fenster.

Junge: Hab ich von Ihrem Geld...danke...

Mann: Hunger.

Junge: Meinen Geldbeutel verloren. Was sehen Sie da draußen?

Mann: Wolken, die sich nie verändern.

Junge: Aber Wolken ändern sich immer.

Mann. Aber sie bleiben Wolken und werden keine Wüsten, verstehst du.

Junge: Wüsten verändern sich auch.

Mann: Die alte Beck, kennst du sie...

Junge: Ja.

Mann: In den Wüsten finden Menschen nicht hinaus und gehen zu Grunde. Hier ist es umgekehrt. Weiß du, was eine Berliner Räumung ist...

Junge: ...ja...

Mann: Mit der Räumung wird jemand gezwungen  
auszuziehen, aus seiner Wohnung,...

Junge: Das weiß ich...

Mann: ... und wenn er sich weigert zu gehen,  
wird er wie ein Leichnam hinaus getragen,  
...

Junge: Das weiß ich...

Mann: Die Sachen werden zur Versteigerung  
gebracht.

Junge: Das weiß ich...

Mann: Manche ertragen das nicht.

*schaut lange stumm*

Junge: Mutter hat gesagt... Sie ist niemand  
böse. Hol mir das schwarze Tuch. Hat sie zu  
mir gesagt. Befeuchte es. Und lege es dem  
Nachthimmel auf die Stirn. Sie hat  
Nachthimmel gesagt, als letztes. Vater  
sagt, sie war nicht bei Sinnen.

Mann: Dein Großvater kümmert sich um dich.

Junge: Ich mich um ihn.

Mann: Treu wie die Hunde unterm Tisch.

Junge: Er weint oft.

Mann. Ist dein Vater mir böse?

Junge. Warum böse?

Mann. Er hat noch ein Bild von mir und warum  
gibt er es nicht zurück.

Junge. Das kleine Bild?

Mann. Ja. Das kleine Bild. Ein Junge steht am Bett seiner toten Mutter.

Junge. Opa hat das kleine Bild auf den Schrank getan, Vater sagte, er hat es gefunden. Wir wussten nicht, wem es gehört.

Mann. Hol es.

Junge. Ja, ich hol es. *(öffnet die Tür) Mann ruft hinterher)*

Mann. Wo ist dein Vater?

Junge. Das Schöne ist das Meer, das Häßliche der Hafen. Das hat er gesagt, hat versprochen mich zu holen und seit dem warte ich.

Mann. Der schöne Satz ist von deiner Mutter.

Junge. Von Mutter?

Mann. Hat sie mir gesagt, saß auf der Treppe, die Hände so vor dem Gesicht.

Junge. Und was heißt das?

Mann: Wenn es das Meer nicht mehr gibt, dann ist man tot. Wo ist dein Großvater?

Junge: Im Krankenhaus.

Mann: Schwer?

Junge: Ja.

Mann. Ich hoffe, dein Großvater kommt bald wieder.

## 11. Szene

Mann sitzt auf der Treppe

Musik aus einer Wohnung.

wäre wie du ich,  
wenn du mit mir sprichst,  
ich würde dir sagen,  
ich liebe dich...

14. *Junge kehrt mit dem Bild zurück. Ein kleines Bild. 35 cm lang.*

Junge. Das?

Mann. Ja, das ist es. Ein Junge starrt gegen die offene Tür. Die tote Mutter in seinem Rücken.

Junge. Kannten Sie meine Mutter gut.

Mann. 40% von gut.

Junge. Ist das gut?

Mann: Ein schönes Gesicht mit weichem hellem Haar.

Das Erinnern atmet mit dem Weggehen. Wir Menschen glauben, was in den Häusern geschieht, das wirkt nicht nach außen, aber, ein hübsches Wohnhaus mit seiner Geschichte nur ein geschminktes Gesicht, über das Tränen laufen.

Junge. Ich weine nicht mehr.

Mann. So ein Haus ist wie eine Lupe, es bündelt das Licht und verbrennt es zugleich.

Kind: Wie die Sonne.

Mann. Die Sonne hat eine Haut aus Glück. Ich hatte als Kind, alt wie du, Warzen auf den Händen, wollte die Warzen weg haben, hab meines Vaters Lupe genommen, an einem

Sommertag, vor dem Fenster und hab meine Kinderwarzen ausgebrannt. Den Geruch von dieser verbrannten Haut trag ich bis jetzt in der Nase. Der Flur riecht danach. Es reicht wie Angst, mein Junge.

Junge kehrt in die Wohnung von Opa Nervinger zurück.

Ein zweiter Junge erscheint wie aus dem Nichts, hat ein Brennglas und brennt sich die Kinderwarzen aus.

Mann allein betrachtet das Bild in einem kleinen Rahmen. Nimmt ein Handy fotografiert es, ruft eine Nummer an, während der Junge neben ihm seine Warzen ausbrennt. Rauch steigt aus der Hand.

Mann: Wehrlos wie ein Kind am Bett der kranken Mutter. (nimmt das Tel.)

Hallo Toner. Deine Frau, sei so gut, ich brauche noch einen Bilderrat von ihr. Kein Mönch, nein. Älter. Munch. Der Munch. Kann auch nicht glauben, dass er echt ist. Ich schick ihn aufs Handy. Muss wissen, was sein Wert ist.

## 15. Szene

Mann sitzt auf der Treppe schaut das Bild an, fotografiert es mit dem Handy, verschickt es, das Bild ist sehr klein, er sucht verschiedene Verstecke, klemmt es schließlich zwischen Hemd und Bauch und zieht das Hemd darüber. Das Telefon klingelt.

Mann. Ja. Ging schnell, das Bild ist also gestohlen gemeldet, mit hohem Versicherungswert. Eine veritable Belohnung...

... Hätte ich dem Nervinger nicht zugetraut. Hat die Grenze überschritten, wie ein Blinder die Lichtschanke. Nervinger ist einer, der offenbar etwas getan hat, was er nicht zu Ende bringen kann. Er hat im Museum gearbeitet. Wann gestohlen. Ja. Das passt, obwohl so lange

her. 10 Tage vorher starb seine Frau. 20 %  
ist ausgelobt für die Wiederbeschaffung.  
Egal von wem. Auch vom Dieb, 20 %! Ein  
Viertel von meiner Belohnung für euch.

16. Wuchtet den Stuhl weiter zum Speicher. Der Junge  
mit dem Brennglas verschwindet in einer Wohnung  
durch die geschlossene Tür.

Mann. Es ist doch nicht möglich. Haus.  
(Berührt den Hausgang)  
Haut. Haus. Haut.

Er alte Vermieter sieht wie im Traum Frau  
Nervinger wieder auf der Treppe. Die Schöne  
sitzt auf der Treppe, das Gesicht zwischen den  
Händen. Und spricht folgenden Text.

Das Schöne ist das Meer, das Häßliche der  
Hafen. Das Schöne hässlich gemacht.

17. Szene

Klingelt am Schild von Opa Nervinger. Der Junge  
öffnet wieder.

Mann. Danke für das Bild.

Junge. Es gehört Ihnen wirklich?

Mann. Wo ist dein Vater...

Junge. Wo er immer ist.

Mann. Da wird ein Mann kommen und nach deinem  
Vater fragen. Sag nichts von dem Bild.

Junge. Nichts vom Bild

Mann. Und wenn er grob wird und nach dem Bild  
fragt...

Junge. Ich sag nichts vom Bild.

Mann. Du sagst nichts. Ja? Nicht wo Dein Vater wohnt. Sag nicht, wer du bist. Geh besser gleich von hier fort.

Junge. Ich sag nicht, wo Vater jetzt ist.

Mann: Wann holt er dich?

Junge: Seit 3 Tagen holt er mich in dieser Wohnung.

Mann: Wer kocht in dieser Wohnung für dich.

Junge. Tee. Sonst nichts.

Nimmt sein Telefon.

Mann: Hallo Liebes, Ja, ich bin im Haus. Ach, ein junger Mann in einem gefleckten Mercedes wollte den Mönch abholen, ...geflucht... Mönch ist nicht Munch.

Der Grund meines Anrufes...

Der Sohn von der Nervinger ... ja Lucas... der alte Nervinger ist im Krankenhaus und Lucas Vater verschwunden. Die Mutter, weißt du ja. Der Junge hat Hunger. Danke. Der Junge bringt ein Bild zu dir. Lass es von dem Jungen sofort zu Toners Frau bringen, nachdem er gegessen hat, Toner weiß Bescheid. Sofort. Sofort. Ohne zu zögern. Warum ich das nicht selber mache... (legt auf, dann zum Jungen)

Taxigeld und Adresse und das Bild.

Mann und Junge schauen sich lange an.

Junge. Warum... Tun Sie das für mich?

Mann. Ich muss es tun, weil dieser Sessel so verdammt schwer ist.

## 18. Szene

Der Junge geht ahnungslos pfeifend die Treppe mit dem Bild hinab, das Bild abzuliefern. Mann stellt den Stuhl ab, pfeift, mehrere Mieter gehen vorbei. Er wartet. Pfeift immer lauter. Der Alte tanzt,

umkreist mit fliegenden Armen den Stuhl. Eine schöne Frau kommt die Treppe hinab. Die Schöne tanzt mit ihm, im Kreis um den Stuhl. Treiber kommt zurück. Die Schöne öffnet eine Türe. Verschwindet. Innen ein Schrei.

Mann. Jetzt, wo ich Ihren Namen kenne, Herr Treiber, kann ich es sagen, ich ruh mich aus, Herr Treiber. Ich werde nie mehr denken, dass Sie ein junger Mann sind, sondern nur noch Herr Treiber. Sind Sie glücklich, das Bild gefunden zu haben.

(liest das Namensschild)

Treiber: Nervinger.

Mann: Ein anderer.

Treiber: Der alte Nervinger liegt im Krankenhaus...

Mann: ...ach...

Treiber: Ein Handwerker mit Rohrspirale, hat sich verplappert. Der Alte wohnt hier, sein Sohn wohnte ein Stockwerk tiefer, musste ausziehen, Mietschulden. Der alte Nervinger und der junge Nervinger mit Frau und Sohn hatten also getrennte Wohnungen im Haus gemietet. Kompliziert!

Mann: Die Nervingers im Haus waren verwandt?

Treiber: Was machen Sie vor Nervingers Wohnung. Warten Sie? Auf wen? Sohn? Enkel? Die Frau ist tot.

Mann: Ausruhen.

Treiber: Wenn ich meinen Vorschuss zurückzahlen muss, benutzen Sie Ihren kaputten Fahrstuhl.

Mann. War es der falsche Munch?



Treiber: Ihr Glück ist Ihr dummes Gesicht.

Mann: Das gehört mir noch.

Treiber: Keine Angst in einen Aufzugsschacht zu fallen?

Mann. Brauch ich Angst dazu?

Treiber: Mönch, nicht Munch.

Mann: Ein Buchstabe.

Treiber: Sie reden zu klug, für einen unschuldigen Menschen.

Sie sehen sich lange prüfend an. Hansen kommt hinauf, schließt die gegenüber liegende Wohnung auf.

Handwerker. Rohr verstopft.

Treiber: Sie besitzen für jede Wohnung einen Schlüssel?

Handwerker: Für jede.

Treiber: Ich muss in diese Wohnung.

Handwerker: Nie im Leben ohne Nevingers Erlaubnis.

Treiber: Ich stehe in Verhandlung seine Wohnung zu kaufen. Mit Nervinger geht es zu Ende. Auf gute zukünftige Zeiten. (*reicht Geld*)

Handwerker: Fünf Minuten.

Hansen schließt die Wohnung von Löser auf. Geht in die andere Wohnung, Wohnungstür weit offen.

Mann: Die Tür ist offen. Bitte. Herr Menschenfinder.

Mann lacht und Treiber geht hinein, ruft von innen, während Mann draußen bleibt.

Treiber. An den Wänden nichts. Oft liegen Bilder auf den Schränken. Aber da ist nichts.

Mann. Unter dem Bett?

Treiber. Unter dem Bett auch kein Bild.

Mann: Oder im Abfall.

Treiber: Dieses Bild ist... wie die Platten zum Geldscheine drucken.

Mann. Könnte ich so viele Geldscheine drucken, meine Wohnung zurück zu kaufen?

Treiber: Mit dem richtigen Käufer.

Mann. Die Versicherung freut sich.

Treiber. Wie kommen Sie auf die Versicherung?

Mann. Sagte ich das?

Treiber: Man sieht einem Haus, die Schulden nicht an, einem Menschen die Lügen.

Mann aus der Wohnung wieder in den Hausgang zurück, mit ernstem Gesicht aufgrund der ergebnislosen Suche.

Treiber: Wo ist Nervingers Sohn. Wo ist Nervingers Engel, der Enkel?

Trägt in Händen eine heiße Tasse Tee aus der Wohnung und den angebissenem Laib Brot.

Treiber: Der Tee ist noch ganz warm. Das Brot angebissen, noch weich. (*droht*)

Mann: Das heißt?

Treiber: Der alte Nervinger liegt im Krankenhaus. Also lebt jemand anders noch in der Wohnung.

Mann: Ich habe die Familie Nervinger gekündigt. Die Frau ist kurz darauf gestorben, Vater und Kind weggezogen, mehr weiß ich nicht.

Treiber: Und.

Mann: Ein Teil ihrer letzten Sachen ist oben im Speicher. Berliner Räumung.

Treiber: Oben.

Mann: Vielleicht ist ein Bild dabei.

Treiber: Kannte einen, den hab ich gesucht, der sprang von einem noch größeren Haus. Nackt. Am hellen Tag. Gehen wir, im Speicher suchen.

Mann: Nicht ohne den Sessel.

Treiber: Los.

Mann: Nicht ohne. (Treiber packt) Vorsicht die Wand.

Sie tragen den Stuhlsessel vor die Speichertüre, stellen es unter dem Fenster im Vorraum ab. Der Mann, überraschend für Treiber, steigt auf den Stuhl, stößt das Fenster auf und klettert auf den Sims, wie um zu springen.

Mann: Von hier oben ist die Stadt eine kalte Sonne. Selbstmörder sind lächerlich, wenn sie zurück kommen.

Treiber: Lächerlich ist nicht das Wort.

Mann: Welches dann?

Treiber. Spring oder spring nicht.

Mann klettert wieder zurück. Den schwarzen großen Raben im Arm, der aus Plastik modelliert ist und die Tauben vertreiben sollte.

Mann: Ich konnte den Raben nicht zurück lassen. Die Tauben, die er vertrieben hat, fliegen jetzt zu uns.

Sie treten ein.

## 19. Szene

Innen hängt Nervinger an einem Strick

Treiber: Ist das Nervinger?

Mann: Hat wohl erfahren, dass Sie ihn suchen.

Treiber. Jetzt ist er seinem Passbild noch ähnlicher, beide werden nicht mehr älter.

*Neben dem Erhängten stehen Kisten aufeinander gestapelt.*

Treiber beginnt den Speicher und das Gerümpel zu durchsuchen.

Mann: Leise!

Mann rollt den Stuhl herein. Er setzt sich vor den Hängenden. Putzt die Taubenscheiße vom Raben, den er in den Händen hält auf seinem Schoß. Spricht, als ob er betet. Sieht einen Geldbeutel am Boden. Untersucht ihn. Liest einen Zettel, der im Münzfach liegt. Steckt den Geldbeutel ein.

Treiber: Was ist das?

Mann: Geldbeutel.

Treiber: Und?

Mann: Der Junge weiß es. Er hat geschrien, hier, als er ihn gefunden hat und wollte ihn wohl runter nehmen und hat es nicht geschafft und der Geldbeutel fiel heraus. Ich ruf die Polizei.

Treiber: Was? Nein. Es stinkt. Jetzt nicht, später.

Mann: Ja.

Treiber: Los, helfen Sie!

Mann: Nein.

Treiber: (wühlt im Durcheinander) Lottoscheine, ein Korb voll Lottoscheine. Kasperlefiguren, Bücher, Wäsche...

Mann: (zu dem Toten) Du hängst am Strick, wie ich am Haus. Ich bin eine schöne Frau, vor Augenblicken, zufällig, bin ich im Treppenhaus begegnet und konnte den Blick nicht von ihr loslassen. Sie sah deiner Frau ähnlich...deiner...

Treiber: Gerümpel...

Mann: Es war, als hätte sie alles zurück gebracht.

Treiber: Wo könnte es sein? Koffer. Rechnungen. Teppiche.

(Durchwühlt alles in großer Eile, zerschlägt Spiegel und Schränke.)

Mann: Aber die Erinnerung, wie Wachs, wenn die Kerze des Lebens nieder sinkt, die Erinnerung wird weich, verformt sich, wird hart und stirbt. Die wehrlosen Dinge im Staub der Speicher sind die wirklichen Spiegel.

Treiber: Tote Spiegel.

Mann: Wie alle Toten.

Treiber: Hier ist kein Bild.

Mann: (zu Nevinger) Du kehrtest in ein kaltes Meer zurück. Kalt sind die Nächte dort, ein Bild, wo man nicht sein will. Mein Vater besaß nur eine kleine Dreherwerkstatt, aber diese hat im Wesentlichen das Geld gebracht, dieses Haus zu kaufen. Öl und Krach und Metallfedern, die zu Boden fallen und ich als Kind kehrte es auf, auch später noch, als ich groß war, bekam ich den Geruch nicht los. Der Ölstaub fraß dann seine Lungen und die Erbschaft war mein Einstieg hier her zu ziehn, frisch verheiratet.

Das ist wie das Rauchen aufhören, so ein Haus. Es öffnet die Seele.

Treiber: Schrott. Dreck. Zeitungen. Für was wurden die je gelesen.

Mann: Davon weiß niemand in diesem Haus, wie ich nichts von jedem weiß. Wozu auch. Soviel Wissen hat jeder vom andern, wie ein Türschild Platz hat, es aufzuschreiben. Was sagte ich. Ich sag es dir noch einmal. Ich sah diese Frau heute auf der Treppe. Es war, als hätte sie alles zurück gebracht. Ich hab nur den Stuhl zurück gebracht, daran gedacht, jede Stufe der Treppe für ein Wort zu halten, das meine Geschichte mit Füßen erzählt. Die Bank hatte mir geraten, aufwendig zu renovieren, dann die Kosten auf die Mieter zu schlagen, Altmieten zu vertreiben, wie auch dich. Hoffen, dass sie schwach werden. Den Zwei Monatsmietentod sterben. Und am Ende hat das Haus eine Bank ersteigert, alle Kredite gekündigt, Eigentumswohnungen daraus gemacht, nachdem die Drecksarbeit erledigt war, war ich an der Reihe. Ich schulde dir nichts. Ich hab bezahlt. Seit ich alles verloren habe, habe ich begonnen, mich um andere zu kümmern, das heißt zuzuhören. Es gibt diese Menschen, wenn sie nichts mehr zu verlieren haben, versuchen sie bessere Menschen

zu werden, um irgend etwas zu sein. Gut zu sein, ist auch nur eine Form der Wiederholung. Aber das nützt nichts. Zur Not, nimm es einem Kind. Ein Bild. Der letzte Aufzug. Was ich heute weiß. Man darf keinen Toten anschauen, wenn man sterben will.

Treiber: Lass uns zurück gehen, der kann warten, ich muß den Jungen fangen.

Mann. Ich habe sie nur angesehen.

Treiber. Wen angesehen?

Mann: Frau Nervinger?

Treiber: Was?

Mann: Sie saß auf der Treppe.

Treiber überlegt. Greift eine Kiste. Nimm eine kleine Sanduhr heraus.

Treiber: Ob diese Sanduhr begreifen kann, dass ihre Zeit abgelaufen ist, weil sie niemand mehr berührt.

Mann: Nein.

Treiber. Der da hängt, dreht sie nicht mehr um.

Mann: Der da hängt, dreht sich nicht mehr um.

Treiber: Du hängst an meinem Bild mit mir.

Mann: Ich weiß.

Treiber: Du bist dieser Nervinger was schuldig.

Mann: Was?

Treiber: Ihren Sohn. Ich finde ihn.

Mann spürt, dass die Aggression und die Gefahr auf ihn zueilen. Treiber nickt.

Mann: Alle Sachen der Familie wurden bei der Räumung beschlagnahmt und versteigert, das Bild behielt ich ein.

Treiber: Was?

Mann: Sie war das Schönste, was ich je gekannt habe, das Schönste, hab ich gekündigt, Verzug von 2 Monaten, die Bank im Rücken.

Treiber: Das Schönste wäre ein kleines Bild.

Mann: Das Munchbild ist in meiner alter Wohnung unten. Nervinger mußte es mir als Pfand überlassen. Ich dachte, es ist nur soviel wert, wie der Mann. Dann wurde ich selber versteigert, geräumt und hab es hängen lassen.

Treiber: Wenn du mich jetzt wieder anlügst, musst du nie wieder lügen.

## 20. Szene

Steigen langsam wieder die Treppe hinunter. Lange schweigend, Mann hat noch immer den schwarzen Raben im Arm.

Treiber: Warum der Rabe?

Mann: Er gehört mir nicht.

Treiber. Was denkst du?

Mann. Das Haus denkt mich.

Mann schaut auf seine alte Wohnungstür

Treiber: Diese Tür?

Mann: Dies ist die Tür zu meiner alten Wohnung. Vielleicht sehe ich die Türe zum letzten Mal.



Treiber: Deine Wohnung.

Mann: Es hing im Wohnzimmer.

Treiber: Ok.

Mann: Feinder, der hier wohnt, ist sehr krank.  
Er kann nicht öffnen. Der Arzt muss kommen.  
Das ist kein Witz. Wir sollten Morgen ...

## 21. Szene

Treiber klingelt lange.

Treiber: Ich traue dir nicht.

Mann: Feinder wartet auf einen Arzt, er kann  
uns nicht einlassen.

Treiber: Ich warte nicht auf weniger.

*Der Kranke öffnet.*

Kranker Mann: Ach, Sie wieder. Ich sagte  
doch, nein.

Treiber: Ich bin der Arzt, dürfen wir  
eintreten

## 22. Szene

Gehen hinein, der Kranke schleppt sich voraus.

Kranker Mann: Bitte...

(Hustet)

Treiber. Wo ist das Bild? Ein Munch. Tot im  
Bett.

Kranker Mann: Bitte.

Treiber legt sich ins Bett. Mann schüttelt ein Kissen auf, legt es ihm unter den Kopf. Gibt ihm zu trinken. Treiber durchsucht die Wohnung. Der tote Rabe auf dem Nachttisch.

Mann: Er braucht Hilfe. Er braucht einen Arzt.  
Das Fieber verbrennt ihn.

*Befeuchtet ein Handtuch und legt es ihm auf die Stirn. Treiber sucht im Zimmer*

Treiber: Das Bild verbrennt mich. Ich muss es finden

Kranker Mann. Bitte...

Mann: Es kommt ein Arzt.

Treiber: Wo ist der Munch?

Kranker Mann: Bitte...

Mann: Hol das schwarze Tuch. Befeuchte es. Und lege es dem Nachthimmel auf die Stirn. Sie hat Nachthimmel gesagt, als letztes. Hol das schwarze Tuch. Befeuchte es. Sie hat Nachthimmel gesagt, als letztes.

Treiber: Nichts. Wo ist es?

Mann: Er stirbt.

Treiber: Es ist nicht hier.

*Der Kranke flüstert.*

Mann: Öffnet es

Mann: Noch ein Fenster?

*Beugt sich über ihn, der Kranke flüstert.*

Mann. Sonne...

Kranker Mann: Es...

Mann: ...er atmet nicht.

Treiber: Hier ist es nicht.

Mann: Die Sonne salbt sein Gesicht.

Treiber: Wird ja gleich sein verdammter Arzt  
kommen.

Wir werden sehen...

Mann: Habe einen Toten gesehen. Und einen  
Sterbenden. Beides ist nicht das Selbe.

*Treiber erkennt, dass er verstorben ist.*

Treiber: Das ist so nicht geplant.

Sie verlassen schweigend die Wohnung, nachdem sie  
den Toten lange angesehen. Mann betrachtet an der  
Wand die Photographie des Verstorbenen, lachend,  
volle Freude.

Steigen die Treppen wieder herunter. Nach kurzem  
Schweigen.

Mann: Ich hab den Raben vergessen.

Treiber: Kein guter Tag.

Mann: Ein Toter hat das Bild.

Treiber: Oder der Junge.

### 23. Szene

Der Arzt steigt die Treppe empor.

Arzt: Ich suche einen Herrn Feinder.

Mann: Sind Sie der Arzt. Ja?

Arzt: Ja.

Mann: Zwei Treppen weiter, die mittlere  
Wohnung, die Tür ist angelehnt, er ist tot.  
Der Herr hat ihn gefunden.

Arzt: Sie haben ihn gefunden?

Treiber: Ihn ja.

Arzt: Würden Sie mich begleiten?

Treiber: Ich...begleiten?...

Arzt: Für den Totenschein, Ihren Namen.

Mann: Er heißt Treiber. Und ist von Beruf  
Detektiv.

Treiber: Ich hab keine Zeit.

Arzt: Sie müssen.

Mann: Wir begleiten Sie zu der Wohnung.

Arzt: Sind Sie ein Verwandter.

Treiber: Ein Verwandter.

#### 24. Szene

Der Arzt untersucht den Toten. Löst vom wuchtigen schwarzen Kugelschreiber die Kulikappe und füllt den Totenschein aus. Treiber und Mann stehen regungslos dabei. Mann nimmt wieder den Raben, wie eine Katze, in den Arm.

Arzt: Wie alt war er?

Treiber: Er war ... zu jung ...

Arzt: Angehörige.

Treiber: Wir waren ... verwandt...

Mann: Woran starb er?

Arzt: Papiere?

Treiber: Tja.

Arzt: Diese Wohnung sieht aus, wie durchwühlt.

Mann: Offensichtlich fehlt ein Bild, ein Munch, wirklich wertvoll.

Arzt: Sie waren als Letzter bei ihm?

Treiber: Ich bin nicht krank, also fragen Sie mich nicht.

Treiber erhält einen Anruf und spricht laut....

Treiber: Es ist bei der Versicherung. Eine Galeristin hat es zurückgebracht. Mit Nervingers Jungen. Verstehe. Nervingers ..er kriegt die Belohnung...das war...meine Belohnung...das war....

Treiber fixiert den Mann drohend. Hansen tritt ein, von allen unbemerkt.

Arzt: Hier wurde eingebrochen.

Mann: Mir fällt ein, ein Herr Nervinger hatte das Bild, ein Munch, in diese Wohnung gebracht.

Hansen: Nervinger hängt tot im Speicher. Hab ihn soeben gefunden.

*Sie fixieren Treiber, als kollektiven Vorwurf.*

Arzt: Die Polizei kommt sofort.

25. Arzt ruft an. Treiber schaut irritiert, stößt den Arzt zur Seite. Treiber flieht grußlos davon.

Arzt. Was ist hier los?

Mann: Hier wurde ein alter Sessel zurück gebracht.

Arzt. Und?

Mann. Gegen einen Raben getauscht. Streng genommen, gehört der Rabe mir auch nicht.

## 26. Szene

Arzt, Hansen und der Mann gehen aus der Wohnung auf den Hausflur und warten auf die Polizei. Als sich plötzlich die Aufzugstüre öffnet und zwei junge Frauen aussteigen.

Mann: Seit wann geht der?

Gäste: Schon immer.

Mann. Er war total kaputt.

Gäste: Hansen hat ein paar Schrauben festgezogen, seit dem tadellos. Wir hätten sonst nicht von der Bank gekauft.

Mann: Verstehe.

## 27. Szene

Mann blickt wissend und erstaunt Hansen an. Hansen zuckt bedauernd die Schultern und öffnet seine Arme. Der Mann erkennt jetzt die Sabotage und seinen geplanten Ruin. Der Mann beginnt zu lachen, zu lachen. Er öffnet ein Fenster im Flur und lässt den Plastikraben fliegen, der Rabe öffnet die Flügel und steigt in den Himmel, setzt sich auf ein Dach und kräht, so wie Raben krähen, die lange nicht gekräht haben. Nur er sieht dies. Auf dem Parkfeld wird Treiber von der Polizei gestellt, weil er vor ihnen davon läuft.

Arzt: Geht es Ihnen nicht gut?

Mann: Der Rabe kräht auf einem Dach, so wie Raben krähen, die lange nicht gekräht haben. Kann ich Ihren Kuli haben. Nicht den, den, mit dem Sie den Totenschein ausfüllten.

Arzt reicht ihn irritiert. Mann bekritzelt die Hauswand.

# DAS SCHÖNE HÄSSLICH GEMACHT

DAS HÄSSLICHE SCHÖN.

Wehrlos wie ein Kind am Bett der  
Kranken Mutter.

ENDE

Gerd Zahner